

Nachruf

Harald Zimmermann

Als Harald Zimmermann im September 1974 in Kastelruth beim Begräbnis seines Lehrers Leo Santifaller sprach, kritisierte er den Ausdruck „Nachruf“, denn wie könnten wir einem Verstorbenen nachrufen? Aber eine Würdigung, die zu einem guten, langfristigen Ruf des Verstorbenen beiträgt, ist schon erlaubt.

Der Weg, der Harald Zimmermann zu seinem akademischen Mentor Leo Santifaller führte, begann anders. Als Siebenbürger Sachse 1926 in Budapest geboren, in Wien aufgewachsen, studierte Harald Zimmermann nach dem Krieg in Wien evangelische Theologie und dann Geschichte. Beide Studienfächer schloss er mit einer Promotion ab und absolvierte auch den dreijährigen, hilfswissenschaftlich orientierten Kurs am Institut für Österreichische Geschichtsforschung.

Seine Dissertationen waren historische Studien, aber keine Arbeiten, die im Zentrum der damaligen Mittelalterforschung standen: „Zum Protestantismus ob und unter der Enns im Spiegel landesherrlicher Erlasse“¹ sowie zum „Schismen traktat des Thomas Ebendorfer“. Es war Leo Santifaller, der 1953 eine neue Richtung wies. Harald Zimmermann übernahm als Assistent am Wiener Institut die Bearbeitung der Papstregesten des Zeitraumes von 911 bis 1024, eine Kärntnerarbeit, die das Quellenmaterial in vorbildlicher Weise aufbereitete und die 1969 im Druck erschien. Damit erlosch das von Alfons Lhotsky entfachte Interesse für das 15. Jahrhundert und Thomas Ebendorfer zwar nicht völlig, aber es wurde über lange Zeit zu Gunsten der Beschäftigung mit Regesten und Papstgeschichte in den Hintergrund gedrängt.

Harald Zimmermann nutzte die Arbeit an den Papstregesten und seine kirchenrechtliche Expertise, um 1960 eine Habilitation zu den Papstabsetzungen des Mittelalters vorzulegen, die zunächst in mehreren Folgen in den „Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung“, dann 1968 als eigene Publikation erschien. Die Studie fand gerade zu Beginn der 1960er Jahre auch ein aktuelles Interesse, denn sie betraf nicht nur Fachhistoriker, sondern auch so manchen Katholiken, der inzwischen an seiner Kirche litt. So richtete

1) Ein Schriftenverzeichnis Zimmermanns findet sich in den verschiedenen Festschriften zum 60., 65. und 70. Geburtstag. Deshalb werden die älteren Literaturangaben hier nicht eigens angeführt. Vgl. auch die jeweiligen Einträge auf der Homepage der Universität Tübingen und anderer Institutionen. Der RI OPAC bietet unter dem Namen Harald Zimmermann 197 Einträge.